

Zum Abschluss meiner Studienzeit verbrachte ich das letzte Theoriesemester im Süden Europas in Split, Kroatien.



Die **Ankunft** erfolgte bereits Mitte September mit Germanwings. Vom Flughafen kommt man mit dem Linienbus Linie A (ca. 50min) oder mit dem Shuttle Bus (ca. 30min) direkt nach Riva, welche mit ihrem Palast das Zentrum der Stadt bildet.

In Split gibt es ebenfalls ein **Buddy-System**. Wer möchte, bekommt einen kroatischen Studenten zugewiesen, der einem den Einstieg und den Alltag erleichtern soll. Mein Buddy hat mich z.B. vom Flughafen abgeholt, mir die schönsten Ecken der Stadt gezeigt, erste Kontakte geknüpft und mir beim Bewältigen von bürokratischen Angelegenheiten geholfen. Und die Kroaten lieben Bürokratie.

Beispielsweise mussten wir eine **Residence Card** über die gesamte Dauer des Aufenthalts beantragen, obwohl Kroatien Teil der EU ist. Dafür benötigt man zuerst eine Wohnung um die **Persönliche Identifikationsnummer OIB** beantragen zu können. Anschließend geht es zur Polizeistation um die entsprechenden Dokumente abzuholen. Diese werden ausgefüllt und unterschrieben zusammen mit der OIB zurück gebracht und man darf ein paar Wochen warten. Danach muss eine bestimmte Summe an einem bestimmten Schalter eingezahlt werden und mit der entsprechenden Quittung und einem Passbild in einem speziellen Format darf man wiederkommen. Nun noch die Fingerabdrücke abgeben und wieder ein paar Wochen warten. Und schon hat man seine Residence Card. Wir haben sie zwar nie wirklich gebraucht, aber wie gesagt, die Kroaten lieben Bürokratie.

Zum Beginn des **Studiums** wurde eine Willkommensveranstaltung organisiert. Das Wintersemester startet Ende September / Anfang Oktober. Die verschiedenen Fakultäten der Universität Split sind in der ganzen Stadt verteilt, aber die Fakultät für Ingenieure **FESB** befindet sich auf dem Campus gleich neben der Bibliothek. Es gab unter allen ERASMUS-Studenten (mit mir) nur zwei Studenten aus Deutschland und an meiner Fakultät war ich bisher der erste und einzige Deutsche.

Kroatien ist das jüngste Mitglied des ERASMUS-Programms und dementsprechend auch teilweise noch sehr überfordert. An meiner Fakultät FESB wurden **Vorlesungen** leider nur auf Kroatisch angeboten. Es stand einem also frei diese zu besuchen oder den Stoff Zuhause auszuarbeiten. Man sollte sich dann aber schon zum Selbststudium motivieren können, denn die Module sind absolut auf deutschem Niveau. Je nach Professor und persönlichem Bedarf wurden wöchentlich Konsultationen und Tutorien angeboten, in denen die Professoren einem für Fragen zur Verfügung standen und/oder die nächsten Themen erklärten. Ich habe vier Module mit jeweils 5 Credit Points belegt und musste jeweils entweder eine theoretische Seminararbeit ausarbeiten oder ein praktisches Projekt durchführen. Die Seminararbeiten umfassten immer zwischen 20 und 30 Seiten in Englisch. Das praktische Projekt habe ich im Bereich Optimierung der Produktionsprozesse beim größten Automobilzulieferer Kroatiens durchführen dürfen. Ich würde euch empfehlen nach Möglichkeit Kurse bei Prof. Veža zu belegen. Er ist ein sehr netter Professor, der sich über Austauschstudenten freut und sogar sehr gutes Deutsch spricht. Insgesamt hatte ich in Split mehr Aufwand als in Nordhausen, aber konnte mir meine Zeiten dafür auch selbst einteilen und somit viele Teile Kroatiens bereisen.

Mit meinem **Koordinator** Prof. Dorić war ich ebenfalls sehr zufrieden. Er hat sich sehr engagiert und mir ermöglicht alle von mir benötigten Kurse auch besuchen zu können. Denn nicht alle Professoren sind von ERASMUS-Studenten begeistert.

Da die meisten Austauschstudenten kein Kroatisch sprechen, wurde semesterbegleitend ein kostenloser **Sprachkurs** angeboten. Dieser beinhaltet 5 Credit Points, umfasst allerdings auch 3x3 Stunden pro Woche.



Meine **Wohnung** habe ich über eine Facebook-Gruppe gefunden und befand sich im Viertel Mertojak. Zwar etwas abseits vom Zentrum, dafür aber mit Meerblick (siehe Foto) und nur 10 min vom Strand sowie 15 min von der Uni entfernt. Ich habe in einer WG zusammen mit einer Spanierin und einer Portugiesin gelebt. Meine Miete betrug ca. 170,- € (warm) pro Monat und generell solltet ihr nicht mehr als 200,- € bezahlen. Viele Wohnungen haben keine Heizung und im Winter wird es dadurch um einiges kälter, als man das aus Deutschland gewohnt ist. Von den **Wohnheimen** würde ich euch abraten.

In seiner **Freizeit** steht einem eigentlich alles offen. Angefangen von Städtetouren und Roadtrips über Kite-Surfen, Wandern, Radfahren, Fußball, Tennis, Schwimmen, Tauchen, Feiern, Tanzen, Essen gehen oder im Park Marjan und an den vielen Stränden einfach nur in der Sonne liegen und die Natur genießen.

Die **ESN-Truppe** (International Exchange Erasmus Student Network) organisiert über das gesamte Semester hinweg mehrere Städtereisen, Tanzkurse, Partys und noch einiges mehr. Wir sind u.a. nach **Dubrovnik**, Zagreb, Trogir, Zadar, **Šibenik**, Mostar und **Sarajevo** gefahren. Sarajevo hat mich am meisten beeindruckt und kann ich euch nur empfehlen. Während die Hauptstadt von Bosnien und Herzegowina tagsüber ihre traurige Geschichte erzählt, bietet sie nachts ein unglaubliches Partyerlebnis mit vielen live Ska-Bands, die ja mal richtig gerockt haben. Gesehen haben solltet ihr auf jeden Fall auch die beiden **Nationalparks Krka** und **Plitvička**.



Das **Nachtleben** in Split war dagegen nicht so berauschend. Im Winter sind viel weniger Leute unterwegs und in den meisten Clubs wurde oft nur noch kroatische Musik gespielt. So haben wir es vorgezogen die meiste Zeit des Abends in einer Wohnung gemeinsam mit internationalen Trinkspielen in gemütlicher Runde zu feiern und erst später in die Clubs zu gehen.

Das **Essen** war leider auch nichts Besonderes und das ganze Fast Food und **Ćevapčići** kann man irgendwann einfach nicht mehr sehen. In der Mensa war das Essen meist besser und dank der Studentenkarte X-Card hat man ein komplettes Menü für ca. 1,- € bekommen. Denn für Studenten werden 75 % des normalen Preises vom Staat subventioniert.

Insgesamt hatte ich ungefähr die gleichen monatlichen **Ausgaben für Lebenshaltungskosten** wie etwa in Nordhausen. Zusätzlich haben wir natürlich viel für Reisen ausgegeben. Die Währung heißt Kuna (= Marder) und Lipa, denn früher bildeten die Felle der Marder eine erste Art Währung.

Zu **Land und Leute** kann ich sagen, dass uns die Kroaten doch ähnlicher sind als erwartet. Sowohl im positiven, als auch im negativen Sinn. Im Großen und Ganzen habe ich sehr viele richtig nette Kroaten kennenlernen dürfen. Auch wenn bei den überwiegend männlichen Kroaten leider Toleranz gegenüber Homosexuellen, Ausländerfreundlichkeit und Pünktlichkeit nicht unbedingt zu ihren Stärken gehören.

Die Geschäfte und Supermärkte sind meist von Montag bis Sonntag durchgehend geöffnet und die Cafés bilden für die Einheimischen eine Art zweites Zuhause. Kaffeetrinken dauert hier gern mal bis zu 3 Stunden und eine Art Volkssport ist es Leute zu beobachten.

Zum Thema **Kriminalität** muss ich sagen, habe ich mich meist sicherer gefühlt als in so mancher deutschen Stadt und musste zum Glück auch keine negativen Erfahrungen sammeln. Split gilt als eine sehr sichere Stadt, aber wenn man als Frau nachts alleine unterwegs ist, würde ich natürlich trotzdem dunkle Gassen meiden.

Tipps:

- (1) Wenn ihr auch ein Semester in Split verbringen möchtet, solltet ihr unbedingt im **Sommersemester** gehen! Denn im Winter ist die Stadt wie ausgetauscht. Im Sommer lebt es sich wie im Paradies mit wunderschönen Kiesstränden, vielen Menschen, tollem Wetter und vielen Partys. Im Winter dagegen ist alles eher wie ausgestorben, viele geschlossene Läden und schlechteres Wetter. Vor allem die beiden Winde Jugo und Bura können einem echt zu schaffen machen.
- (2) Themen wie korrupte Politiker und den Kroatienkrieg möglichst vermeiden und Kroatien niemals mit Bosnien und Herzegowina oder Serbien in einen Topf werfen. Auch wenn sich die Sprachen und Kulturen sehr ähneln, sind die Kroaten hierbei doch sehr empfindlich.
- (3) Ein Fettnäpfchen in das ich getreten bin, war mein Pullover der Hochschule Nordhausen. Denn die Abkürzung NDH steht hier für den faschistischen Unabhängigen Staat Kroatiens „Nezavisna Država Hrvatska“.
- (4) Ihr solltet ein bisschen aufpassen in welchen Sprachen ihr erzählt, denn neben Englisch verstehen viele junge Menschen auch Spanisch - da die Telenovelas aus Südamerika nicht übersetzt, sondern nur untertitelt werden - und ebenfalls sprechen nicht gerade wenig Kroaten ziemlich gutes Deutsch. Das erkennt man schon an den Vorlesungsplänen an der Uni. Hier können die Studenten Englisch und Deutsch als Fremdsprache wählen, denn viele Ingenieure haben als Zielland nach dem Abschluss klar Deutschland vor Augen.
- (5) Im Nachhinein würde ich mir doch eher eine Wohnung im Zentrum suchen. Das ist einfach praktischer und man ist näher an dem richtig schönen Park Marjan, der eine Halbinsel der Stadt Split bildet.
- (6) Second Hand Geschäfte sind hier fast nicht anzutreffen. So hatte ich einige Mühe mir ein gebrauchtes Fahrrad zu besorgen. Aber letztendlich bin ich über private Anzeigen auf der Webseite <http://www.njuskalo.hr/> fündig geworden.

Mein Fazit

Eine Zeit lang in anderen Ländern zu leben kann ich jedem nur empfehlen. Das sind Chancen im Leben, die man auf jeden Fall nutzen sollte und wenn nicht im Studium, wann dann?

Dies war bereits mein drittes Auslandssemester und ich habe zurückblickend keines davon bereut. Denn man lernt immer wieder etwas Neues, verbessert seine Sprachkenntnisse, baut Vorurteile ab, wird toleranter und reift sehr stark in seiner Persönlichkeit. Man bekommt die Möglichkeit vieles aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und Sachen in Frage zu stellen, die man bis dahin einfach als „gegeben“ hingenommen hat. So ist vieles was uns in Deutschland als sehr wichtig erscheint, in anderen Ländern eher unwichtig und umgekehrt.

In Kroatien habe ich viele positive als auch negative Erfahrungen gesammelt, die ich jedoch alle nicht missen möchte. Die schönsten Erlebnisse waren für mich vor allem die vielen gemeinsamen Essen, Partys und Städtereisen mit tollen Menschen aus den unterschiedlichsten Teilen der Erde. Dabei wird einem wieder klar, dass wir gar nicht so verschieden sind, denn feiern können sie am Ende doch alle!

